



Integrationskonzept der Stadt Sprockhövel

Übersicht

- 1. Wozu ein Integrationskonzept ?
- 2. Aufgaben und Ziele
- 3. Ressourcenorientierter Ansatz
- 4. Auswirkungen auf die Qualität der Beratung
 - a) Erstberatung („Willkommensmappe“)
 - b) Einzelfallhilfe
 - c) Case Management bei Multidimensionalität

-
- 5. Dokumentation und Evaluierung
 - 6. Etablierung von Kommunikationsstrukturen/ einer Kommunikationskultur
 - 7. Quartiersmanagement
 - 8. Zentrale Handlungsfelder
 - a. Frühförderung
 - b. Bildung und Sprache
 - c. Berufliche Bildung und Beschäftigung (Tagesstruktur, Freizeit,...)
 - d. Ethnische Ökonomie
 - e. Begegnungsstätten

1. Wozu ein Integrationskonzept?

- Integrationsarbeit findet doch schon seit vielen Jahren in Sprockhövel statt. Weshalb ist nun ein Integrationskonzept nötig?
- Das Konzept knüpft an die bisherige erfolgreiche integrative Arbeit vor Ort an und schafft einen Rahmen für eine ganzheitliche Integrationsarbeit.

Es trägt dazu bei, Akteur*innen miteinander zu vernetzen, die bereits vorhandenen Maßnahmen und Handlungsansätze zu koordinieren und aufeinander abzustimmen. Dadurch entsteht eine beteiligungsorientierte Gesamtstrategie für eine nachhaltige und zielgerichtete integrative Arbeit aller Beteiligten.

2. Aufgaben und Ziele

- Aufgabe der sozialen Unterstützung durch Migrationssozialarbeit ist es, den Integrationsprozess von Flüchtlingen gezielt zu initiieren, zu steuern und zu begleiten.
- Die Integrationsbereitschaft des Flüchtlings sowie die Aufnahmebereitschaft und Aufnahmefähigkeit des Gemeinwesens sind zu fördern.
- Die Migrationssozialarbeit soll einen qualitativen Beitrag dazu leisten, die Zugewanderten zu selbständigem Handeln in allen Angelegenheiten des täglichen Lebens zu befähigen. Sie soll die Zugewanderten zeitnah über die bestehenden Unterstützungs- und Beratungsangebote informieren, sie zu deren Nutzung ermuntern und an diese weiterleiten.
- Mit der sozialen Unterstützung durch Migrationssozialarbeit wird das Ziel verfolgt, die Flüchtlinge bei der Bewältigung ihrer vielfältigen Probleme sofort zu unterstützen und ihnen den Start in ihren Lebensalltag in einer fremden Umgebung zu erleichtern.

Daraus resultieren nachfolgende Ziele:

- Erwerb deutscher Sprachkompetenz sowie Eingliederung in das Bildungssystem
- Erhalt der Gesundheit sowie Prävention und Aufklärung
- Erwerb bzw. Steigerung der Wohnfähigkeit, Unterbringung in einer Wohnung
- Erhalt bzw. Erhöhung der Arbeitsfähigkeit, Integration in Arbeit
- Befähigung zur Partizipation durch Bekanntmachung von kulturellen, sportlichen und sozialen Angeboten

3. Ressourcenorientierter Ansatz

- Dem Begriff „Integration“ haftet auch ein negativer Beigeschmack an.
- Maßnahmen und Aktivitäten, die die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in den verschiedenen Bereichen des Lebens fördern sollen, zielen häufig darauf ab, Mängel wie unzureichende Kenntnisse der deutschen Sprache oder fehlende Qualifikationen auszugleichen.
- Dies führt dazu, dass ein an Defiziten anstatt an Ressourcen orientierter Ansatz in den Vordergrund rückt.

4. Auswirkungen auf die Qualität der Beratung

a) Erstberatung („Willkommensmappe“)

- Brandschutz sowie Notrufnummern
- Anleitungen im Zusammenhang mit der Haushaltsführung (Putzen, Mülltrennung, Wäsche, Ruhephasen bzw. Lautstärke, Heizverhalten)
- (finanzielle) Unterstützungsmöglichkeiten (Beratungsstellen, zuständige Behörden und Zugangsvoraussetzungen)
- Zugang Deutschkurs / Kinderbetreuung/ Schule / Ausbildung / Anerkennung von Unterlagen
- Freizeitgestaltung: Auflistung Vereine, Jugendzentren,...
- Zusammenfassung wichtiger Gesetze, Abschluss von Verträgen, Umgang mit Konflikten und Gewalt (Schutzkonzepte)

Willkommensmappe



Allgemeine Verhaltensregeln

- **Respekt und Rücksichtnahme:** Behandeln Sie Ihre Mitbewohner mit Respekt und Rücksichtnahme. Offene Kommunikation ist der Schlüssel zu einem guten Zusammenleben.
- **Verantwortung übernehmen:** Jeder ist für die Einhaltung der Hausordnung und die Pflege der Gemeinschaftseinrichtungen verantwortlich. Schäden oder Probleme sollten umgehend gemeldet und gemeinsam gelöst werden.

Ruhezeiten und Lautstärke

- **Ruhezeiten:** Halten Sie sich an die festgelegten Ruhezeiten von 22:00 Uhr bis 7:00 Uhr. In dieser Zeit sind laute Gespräche, Musik oder andere Lärmquellen zu vermeiden.
- **Lautstärke tagsüber:** Auch außerhalb der Ruhezeiten sollte die Lautstärke auf ein rücksichtsvolles Niveau eingestellt sein, besonders wenn andere arbeiten oder sich ausruhen möchten.

Mülltrennung und -entsorgung

- **Mülltrennung:** Trennen Sie den Müll sorgfältig in die vorgesehenen Kategorien: **Papier**, **Plastik**, Glas, Biomüll und Restmüll.
- **Müllentsorgung:** Bringen Sie den Müll regelmäßig in die entsprechenden Sammelstellen oder Müllcontainer. Achten Sie darauf, die Mülltonnen nicht zu überfüllen.

Sauberkeit und Ordnung

- **Gemeinschaftsräume:** Halten Sie Gemeinschaftsräume wie Küche, Flur und Bäder sauber und ordentlich. Nach der Nutzung sollte jeder seinen Bereich reinigen.
- **Reinigungsplan:** Befolgen Sie den Reinigungsplan, der sicherstellt, dass alle Bereiche regelmäßig gesäubert werden. Jeder ist für die Einhaltung seiner Aufgaben verantwortlich.
- **Private Bereiche:** Halten Sie auch Ihre persönlichen Bereiche sauber und ordnen Sie regelmäßig.



Umgang mit Konflikten und Gewalt

wir möchten Sie darüber informieren, dass die Stadtverwaltung jegliche Form von Gewalt strikt ablehnt. Gewalt, sei es physisch oder verbal, hat keinen Platz in unserer Gemeinschaft und wird unter keinen Umständen toleriert. Wir setzen uns aktiv für ein friedliches und respektvolles Miteinander ein.

Konfliktbewältigung

- **Direkte Kommunikation:** Bei Meinungsverschiedenheiten oder Konflikten sprechen Sie diese offen und respektvoll an. Versuchen Sie, Lösungen im direkten Gespräch zu finden, ohne Dritte einzubeziehen.
- **Respektvolle Kommunikation:** Verwenden Sie eine respektvolle und sachliche Sprache. Vermeiden Sie Beleidigungen, Drohungen oder aggressives Verhalten.

Umgang mit Gewalt

- **Nulltoleranz gegenüber Gewalt:** In unserer Einrichtung wird keine Form von Gewalt, sei es körperlich, verbal oder psychisch, toleriert.
- **Meldung von Vorfällen:** Sollten Sie Zeuge oder Opfer von Gewalt werden, melden Sie den Vorfall sofort an das Sozialamt der Stadt Sprockhövel oder an zuständige Hausmeister. Anonymität wird auf Wunsch gewahrt.
- **Schutzmaßnahmen:** In Fällen von akuter Gewalt ist es wichtig, sofort Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Dies kann die Kontaktaufnahme mit Sicherheitsdiensten oder Notrufdiensten umfassen.
- **Unterstützung und Beratung:** Bewohner, die von Gewalt betroffen sind, erhalten Unterstützung und Beratung. Es stehen professionelle Berater zur Verfügung, um in schwierigen Situationen zu helfen.

QR- Code



▪ b) Einzelfallhilfe

standardisiertes Hilfeplanverfahren sowie entsprechende Dokumentation

- Über die drei grundlegenden Aspekte hinaus („Wohnunterbringung“, „Vernetzung“, „Unterstützung der Engagierten“) weitere förderliche Bedingungen für die gesellschaftliche Integration beschreiben.
- Auf struktureller Ebene ist es der Integration demnach zuträglich, ggf. schon vor Abschluss des Asylverfahrens berufsbezogene Kompetenzen der zugewanderten Menschen zu ermitteln, zu erhalten und z.B. über Praktika, Berufserprobungskurse und weiterführende Beschäftigungsmöglichkeiten zu fördern,
- Gelegenheiten zum ehrenamtlichen Engagement und die Vermittlung von „Arbeitsgelegenheiten“ zu schaffen.
- So besteht in Wissenschaft und Forschung Konsens darüber, dass Erwerbsarbeit u.a. zu sozialen Kontakten, Wertschätzung und Identifikation mit der aufnehmenden Gemeinschaft beitragen kann. Demnach ist langfristig die erfolgreiche Eingliederung in den Arbeitsmarkt ein wesentlicher Grundpfeiler weiterführender Integrationsfortschritte auch in den übrigen Dimensionen (soziale, kulturelle, identifikatorische Integration)

Hilfeplan- Muster

- Gegenwärtige Situation/ Ziele/Interessen
- Arbeit (Ausbildung, Beruf, Zeugnisse)

Erfahrungen aus der Praxis: Fokus auf Alternativen zum Zeugnis -> Anerkennung von Fähigkeiten durch die IHK

- Soziale Beziehungen
- Tagesstruktur/ Freizeit/ Kultur
- Gesundheit



Beispiele

Stadt
SPROCKHÖVEL

Hilfeplanbericht

1. Klientendaten

Klient:
Name: A. Vorname: D. Geburtsdatum: 01.01.1990

Bedarfsgemeinschaft: keine
Anschrift: Beisenbruchstr. 10 Zusatz: Raum 06

Einreise Deutschland: 10.06.2024 Nationalität: Afghanisch

2. Allgemeine Infos

D. ist 24 Jahre alt, ledig und hat derzeit Schwierigkeiten hat, eine Anstellung zu finden. Er fühlt sich psychisch belastet, was seine Integration in die Gesellschaft erschwert. D. hat in der Vergangenheit verschiedene berufliche Erfahrungen gesammelt, jedoch fehlt ihm die Motivation, aktiv nach einer neuen Arbeitsstelle zu suchen.

2.1 Beruf

D. hat in seinem Heimatland gearbeitet, sieht sich jedoch aufgrund von psychischen Belastungen und einem Mangel an Selbstvertrauen vor Herausforderungen bei der Jobsuche. Er hat bisher keine Bewerbungen geschrieben und zeigt wenig Initiative, um seine beruflichen Fähigkeiten zu präsentieren oder weiterzuentwickeln.

2.2 Soziales Netzwerk

In Deutschland hat D. noch kein starkes soziales Netzwerk aufgebaut. Er fühlt sich oft isoliert und hat Schwierigkeiten, Kontakte zu knüpfen. Es gibt kaum Möglichkeiten für ihn, sich mit anderen Menschen auszutauschen oder Unterstützung zu finden. Die fehlende soziale Anbindung verstärkt sein Gefühl der Einsamkeit und trägt zu seiner psychischen Belastung bei.

2.3 Freizeitgestaltung und Hobbys

In seiner Freizeit verbringt D. viel Zeit allein und hat wenig Interesse an Aktivitäten oder Hobbys entwickelt. Er würde gerne neue Interessen entdecken und soziale Kontakte knüpfen, fühlt sich jedoch oft unmotiviert und unsicher in Bezug auf den ersten Schritt.

2.4 Gesundheitliche Beeinträchtigungen

D. leidet unter leichten psychischen Belastungen, die sich in Form von Stress und gelegentlichen Schlafproblemen äußern. Diese Probleme resultieren aus seiner Unsicherheit bezüglich der Zukunft und seiner aktuellen Lebenssituation. Eine gezielte Unterstützung könnte ihm helfen, diese Herausforderungen besser zu bewältigen und seine Lebensqualität zu verbessern.

2.5 Persönliche Fähigkeiten und Stärken

D. bringt eine Vielzahl von Stärken mit, die ihn in verschiedenen Lebensbereichen unterstützen können. Er ist teamfähig, lernbereit und hat eine ausgeprägte technische Affinität. Diese Eigenschaften sind sowohl für eine berufliche Anstellung als auch für ehrenamtliche Tätigkeiten von großem Vorteil. D. zeigt zudem Interesse an sozialen Projekten, hat jedoch Schwierigkeiten, diese aktiv umzusetzen, was möglicherweise auf seine derzeitige psychische Belastung zurückzuführen ist.

2.6 Tagesstruktur/Wochenplan

Der Alltag von D. ist stark durch seine Hemmnisse geprägt. Unabhängig davon versucht er, Deutsch zu lernen und Kontakte zu knüpfen. D braucht einen festen Rahmen. Durch eine gezielte Planung zusätzlicher Aktivitäten oder sozialer Kontakte kann seine Integration gefördert und seine Motivation gesteigert werden.

06.08.2024

Stadt
SPROCKHÖVEL

Hilfeplanbericht

1. Klientendaten

Klient:
Name: A. Vorname: D. Geburtsdatum: 01.01.1990

Bedarfsgemeinschaft: keine
Anschrift: Beisenbruchstr. 10 Zusatz: Raum 06

Einreise Deutschland: 10.06.2024 Nationalität: Afghanisch

2. Allgemeine Infos

D. ist 24 Jahre alt, ledig und hat derzeit Schwierigkeiten hat, eine Anstellung zu finden. Er fühlt sich psychisch belastet, was seine Integration in die Gesellschaft erschwert. D. hat in der Vergangenheit verschiedene berufliche Erfahrungen gesammelt, jedoch fehlt ihm die Motivation, aktiv nach einer neuen Arbeitsstelle zu suchen.

2.1 Beruf

D. hat in seinem Heimatland gearbeitet, sieht sich jedoch aufgrund von psychischen Belastungen und einem Mangel an Selbstvertrauen vor Herausforderungen bei der Jobsuche. Er hat bisher keine Bewerbungen geschrieben und zeigt wenig Initiative, um seine beruflichen Fähigkeiten zu präsentieren oder weiterzuentwickeln.

2.2 Soziales Netzwerk

In Deutschland hat D. noch kein starkes soziales Netzwerk aufgebaut. Er fühlt sich oft isoliert und hat Schwierigkeiten, Kontakte zu knüpfen. Es gibt kaum Möglichkeiten für ihn, sich mit anderen Menschen auszutauschen oder Unterstützung zu finden. Die fehlende soziale Anbindung verstärkt sein Gefühl der Einsamkeit und trägt zu seiner psychischen Belastung bei.

2.3 Freizeitgestaltung und Hobbys

In seiner Freizeit verbringt D. viel Zeit allein und hat wenig Interesse an Aktivitäten oder Hobbys entwickelt. Er würde gerne neue Interessen entdecken und soziale Kontakte knüpfen, fühlt sich jedoch oft unmotiviert und unsicher in Bezug auf den ersten Schritt.

2.4 Gesundheitliche Beeinträchtigungen

D. leidet unter leichten psychischen Belastungen, die sich in Form von Stress und gelegentlichen Schlafproblemen äußern. Diese Probleme resultieren aus seiner Unsicherheit bezüglich der Zukunft und seiner aktuellen Lebenssituation. Eine gezielte Unterstützung könnte ihm helfen, diese Herausforderungen besser zu bewältigen und seine Lebensqualität zu verbessern.

2.5 Persönliche Fähigkeiten und Stärken

D. bringt eine Vielzahl von Stärken mit, die ihn in verschiedenen Lebensbereichen unterstützen können. Er ist teamfähig, lernbereit und hat eine ausgeprägte technische Affinität. Diese Eigenschaften sind sowohl für eine berufliche Anstellung als auch für ehrenamtliche Tätigkeiten von großem Vorteil. D. zeigt zudem Interesse an sozialen Projekten, hat jedoch Schwierigkeiten, diese aktiv umzusetzen, was möglicherweise auf seine derzeitige psychische Belastung zurückzuführen ist.

2.6 Tagesstruktur/Wochenplan

Der Alltag von D. ist stark durch seine Hemmnisse geprägt. Unabhängig davon versucht er, Deutsch zu lernen und Kontakte zu knüpfen. D braucht einen festen Rahmen. Durch eine gezielte Planung zusätzlicher Aktivitäten oder sozialer Kontakte kann seine Integration gefördert und seine Motivation gesteigert werden.

06.08.2024

- c) Case Management bei Multidimensionalität
- Verweis an den ERK, daher lediglich Ablaufberatung



- „ Die Aufgaben umfassen damit, wie im Handlungskonzept vorgesehen, folgende Punkte:
 - • Qualifizierte Einzelfallberatung, Begleitung und Unterstützung
 - • Rechtskreisübergreifende Arbeit unter Berücksichtigung individueller Lebenslagen
 - • Verweisberatung in Rechtsbereiche mit eigenem Fallmanagement sofern notwendig
 - • Reflexion über bestehende Prozesse und damit Impulsgeber für die Weiterentwicklung der interkommunalen Zusammenarbeit“

5. Dokumentation und Evaluierung

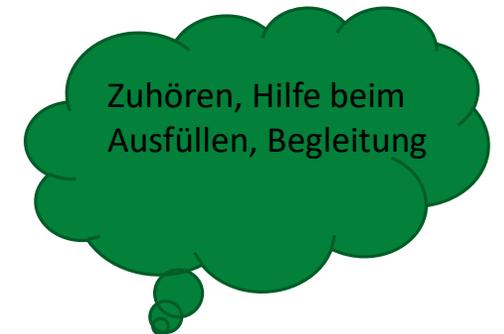
- Festlegung realistischer Ziele und Zwischenziele für jeden Asylbewerber
- Monitoring= fortlaufende Überprüfung der Zielerreichung im Rahmen der Hilfeplanung, da der Hilfeplan ggf. modifiziert und fortgeschrieben muss

Statistische Daten, die daraufhin zusätzlich erhoben werden:

- Zuweisungszahl im Jahr
- Anzahl Sprachkursverpflichtungen
- Anzahl Klientel nach Geschlecht/Herkunft
- Anzahl der Klientenkontakte/ Beratungen
- Anzahl Erwerbstätiger

6. Etablierung von Kommunikationsstrukturen/ einer Kommunikationskultur

- - transparente und dynamische Netzwerke auf Augenhöhe (Bekanntmachung des jeweiligen Profils, themenbezogener Austausch, projektbezogene Zusammenarbeit)
- Neue Netzwerke schaffen (IHK, Unternehmen, Arbeitgeberverband,...): Zugang zu Jobmessen; Job-Speed- Dating mit lokalen Arbeitgebern
- Lotsen/ interkulturelle Lotsen
- <https://www.ihk.de/duesseldorf/ausbildung/fluechtlinge-und-auslaendische-arbeitnehmer/initiative-willkommenslotse-3470784>
- Partnerschaften/ interne, externe Kooperationen
- Mobile Sozialarbeit in Begegnungsstätten: Die mobile Beratung kann flexibel und dynamisch auf die diversen Bedarfe reagieren und im Sinne des Empowerment-Ansatzes partizipativ unterstützen. Dabei geht es darum, die Selbstwirksamkeit und Unabhängigkeit der geflüchteten Menschen zu fördern.



7. Quartiersmanagement

- Eines der Ziele von Quartiersmanagement ist das Zusammenführen und Einbinden aller relevanten kommunalen Akteure aus Verwaltung und Politik sowie möglichst vieler privater Akteure aus Vereinen, lokalen Wirtschaftsbetrieben und der jeweiligen Nachbarschaft.
- Ein weiteres Ziel ist die Befähigung der Einwohnerinnen und Einwohner eines „Quartiers“ bzw. Stadtteils zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben in ihrem Stadtteil sowie an der Gestaltung und an der Entwicklung ihres direkten Lebensumfeldes (Hilfe zur Selbsthilfe).
- Quartiersmanagement geht einher mit einer intensiven Einwohnerbeteiligung und deren langfristiger und nachhaltiger Einbindung in die begleitenden Maßnahmen (z. B. Verschönerung des Innenhofes, Pflege eines Gemeinschaftsgartens).

Merklinghausen

Kunstprojekte
Gemeinschafts-
garten

Soziale Beratung

- Hausmeister- Raum



8. Zentrale Handlungsfelder

- Auch wenn viele Politikfelder zur Integration beitragen können, haben sich einige Schwerpunkte herausgebildet, die von besonderer strategischer Bedeutung sein dürften.
- Dazu gehören ohne Anspruch auf Vollständigkeit:
 - a. Frühförderung
 - b. Bildung und Sprache
 - c. Berufliche Bildung und Beschäftigung (Tagesstruktur, Freizeit,...)
 - d. Ethnische Ökonomie
 - e. Begegnungsstätten



„Beteiligungskonzepte“



Vielen Dank für
Ihre Aufmerksamkeit

